



Resümee zur Tagung "Wie weit sollen deutsche Soldaten gehen"

Renke Brahms, Friedensbeauftragter des Rates der Evangelischen Kirche in Deutschland

1. Die Themenstellung und Zuspitzung des Tagungsthemas auf die Frage "Wie weit sollen deutsche Soldaten gehen" ist wichtig und angesichts der aktuellen Auslandseinsätze bedeutsam. Gleichzeitig bringt die Zuspitzung eine gewisse Engführung mit sich. Die Diskussion landet schnell bei der ultima ratio militärischer Einsätze und nimmt weitere Perspektiven nicht in den Blick.
2. Die Diskussion hat für mich die Frage ausgelöst, ob es lediglich um die Darstellung und Erklärung des status quo geht oder darum, Verständnis zu wecken für die Situation von Soldatinnen und Soldaten und die politischen Entscheidungen. Wo bleiben die Perspektiven und Visionen über den Ausbau ziviler Konfliktbearbeitung, dem Aufbau einer internationalen Polizei unter UN Mandat oder den Ausbau und die Stärkung internationaler Systeme wie der UN.
3. Ich habe das Stichwort von der Bundeswehr als "Lückenbüsser" gehört. Ich habe aber auch eine gemeinsame Forderung nach der Beteiligung anderer Politikfelder gehört, die sich im Bereich Prävention und peacebuilding stärker engagieren müssen, um nicht den Soldatinnen und Soldaten alle Aufgaben aufzubürden.
4. Es geht in allen Begriffen und Konzepten nach wie vor um Differenzierung und Präzisierung: Um welche Fälle geht es genau bei der Responsibility to protect? Welche differenzierte Betrachtung der verschiedenen Einsätze, an denen deutsche Soldatinnen und Soldaten beteiligt sind, ist nötig? Welche deutschen Interessen sind im Weißbuch und in den verteidigungspolitischen Richtlinien gemeint?
5. Die Veranstaltung war getragen vom Respekt gegenüber den Soldatinnen und Soldaten. Eine Diskussion - auch Kritik an den Einsätzen und den damit verbundenen politischen Entscheidungen - geschieht in diesem Respekt und im Sinne der ernsthaften Frage dieser Veranstaltung.
6. In den Kirchen bleibt die eminent wichtige theologische Frage nach der Botschaft und Rolle der Kirchen virulent. Dürfen wir überhaupt theologisch über die Frage der Anwendung von Gewalt nachdenken und in engen Grenzen für "vertretbar", "verantwortbar" oder gar "gerechtfertigt" halten? Oder gebietet es die biblische Botschaft, grundsätzlich jegliche Form von Gewalt abzulehnen, auch wenn sie völkerrechtlich legitimiert ist und als rechtserhaltend (Denkschrift der EKD) definiert wird?
7. Mein Dank gilt den Evangelischen Akademien für die Initiative zu dieser Veranstaltung, die sich als Auftakt zu einer ganzen Reihe von Veranstaltungen versteht. Ich wünsche dem Projekt eine große Aufmerksamkeit, damit die Debatte über deutsche Friedens- und Sicherheitspolitik eine breite Öffentlichkeit findet.